

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 28. Jänner 1880.

**Abonnementspreis:**

Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Wierteljährlich . . . . .	2 "

**Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.**

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

**Einrückungsgebühr:**

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

### Die neuesten Vorgänge in Peru

sind für die katholischen Interessen nicht so bedeutungslos, als vielleicht dem Einen oder Andern scheint.

Die verbündeten Peruvianer und Bolivianer sind von den Chilenen zu Wasser und Land geschlagen. Der angebliche Sieg der erstern bei Tarapaca ist nachverhand als endgiltige und vollständige Niederlage enthüllt worden, so daß es einfach eine Armee von Peru gar nicht mehr gibt.

Das Neueste ist eine Meldung des „New-York-Herald“ aus Panama vom 3. Januar, daß „der durch seine vielen Verschwörungen bekannte und längere Zeit verbannt gewesene Pierola am 22. Dezember v. J. zum Dictator von Peru ausgerufen worden ist.“

Die Leser mögen nun über den „Verschwörer“ Pierola nicht bange werden, sondern sich ihr Urtheil vorbehalten!

Nämlich Peru und Bolivia waren bisher in den Händen der Liberalen oder, was auch in jenen Ländern das Gleiche bedeutet, in den Händen der Freimaurer. In Lima, der Hauptstadt von Peru, ist ein National-Großorient unter dem Großmeister Carlos Elizondo und dem Großsekretär Arthur Wolley; außerdem ein Großrath („Supremo Consejo del Perú“) für die Hochgrade unter den zwei Logenhäuptern Antonio de Souza Ferreira und Rich. S. Hartley. Einzel-Logen zählt man in der Republik fünfzehn. Sie sind die Seele der dortigen liberalen Partei, die seit 1865 in dem eben geschilderten Prado als Präsident ihren Unmuth gegen die katholische Kirche des Landes ausließ. Ein zweiter ehrgeiziger Liberaler, der Civilist Dr. Manuel Pardo, verstand es, sich 1871 zum Präsidenten wählen zu lassen, und setzte den freimaurerischen Kampf gegen die Kirche fort, ja er trieb es noch viel ärger, als sein Vorgänger Prado. Dieser letztere gebrauchte nun aus bloßem Ehrgeiz den Pfiff, sich den „Ultramontanen“ wieder zu nähern, und wurde so am 2. August 1876 wiederum zum Präsidenten der Republik Peru gewählt. Er zwang den Ex-Präsidenten Pardo zur Flucht nach Chile. Bei den im Oktober 1877 stattgehabten Neuwahlen eines Drittels der Congress-Mitglieder wendete er alle Mittel der Bestechung und Einschüchterung an, um die „Civilisten“, Anhänger Pardo's, völlig zu verdrängen; und als dies trotz der Anwendung von Waffenge-

walt nicht gelang, ja dieser Ast der liberalen Partei bei Eröffnung des Congresses im Juni 1878 entschieden gegen die Regierung austrat, der Senat sogar den verbannten M. Pardo zu seinem Präsidenten ernannte, da berief der um seine Herrschaft besorgte Prado ein extrem-liberales Ministerium und trieb die öffentlichen Angelegenheiten so im Sinne der äußersten Linken, daß die Katholiken des Landes nur noch seufzen konnten.

Dieser General Mariano L. Prado ist es nun, der in Folge seines tollen Krieges gegen Chile eben am Ende des Jahres 1879 gestürzt wurde und außer Landes floh, angeblich, wie er z. B. in Panama log, um neue Panzerschiffe zum Kriege zu kaufen, in der That aber, weil das Volk sich gegen den verhassten Tyrannen erhoben hatte. Wir schließen die Bemerkung an, daß die Verschwörung gegen den unvergesslichen Präsidenten von Ecuador, Garcia Moreno nicht bloß in Columbia, sondern auch in Peru ihre Wurzeln hatte, so daß in den letzten Vorgängen zu Lima ein wahres Gottesgericht vorliegt.

Wer nun ist der kürzlich zum Dictator erwählte „Verschwörer“ Pierola?

Kein Anderer, als das bisherige Haupt der Ultramontanen von Peru. Bereits 1874 hatte er sich in der Provinz Moquegua an die Spitze der kirchlichen Partei gegen den radikalen Pardo gestellt, wurde aber im Treffen bei Toratos (Dezember 1874) geschlagen und mußte flüchten. Im Jahre 1877 machte er einen neuen Versuch zum Sturze des kirchenfeindlichen Regiments in Lima, wo damals Prado herrschte. Er erschien in der Hafenstadt Callao und gewann da die Befähigung des Panzerschiffes „Huascar“, das kürzlich von den Chilenen erbeutet worden ist, für sich und ließ sich zum Präsidenten ausrufen. Aber die in Lima wohnenden Engländer großentheils Freimaurer und Anhänger Prado's, setzten die an der peruvianischen Küste kreuzenden englischen Kriegsschiffe von dem Vorgange „in Kenntniß“; diese machten alsbald Jagd auf den Huascar als ein „Piraten-schiff“, so daß sich der Huascar und Pierola lieber den Peruanern in Pisagua ergaben, als sich den Engländern auszuliefern. Pierola rettete sich durch neue Flucht. Gerade dieser Eingriff Englands hatte die Peruvianer so gereizt, daß es fast zu Thätlichkeiten gegen die britische Macht gekommen wäre.

Nochmals im Jahre 1878 machten die kirchlich-Besinnlichen unter Pierola neue bewaffnete

Versuche, das heillose Freimaurer-Regiment in Peru zu stürzen, wieder vergeblich. Aber was damals nicht durchzuführen war, das ist in Folge des mit beispiellosem Leichtsinne vorbereiteten und ebenso geführten Krieges gegen Chile nicht bloß möglich, sondern auch wirklich geworden. Die Liberalen in Peru sind gestürzt und Pierola, das Haupt der Katholiken ist zum unumschränkten Dictator ernannt. Was das für die bisherigen Regierer bedeutet, liegt am Tage.

Noch dürfen wir allerdings nicht zu laut jubeln, sondern abwarten, ob Pierola bloß ein Ehrgeiziger, der sich auf die Katholiken stützt, oder ob er ein zweiter Don Gabriel Garcia Moreno sei. Wird er sich als letzterer bewähren, dann freilich dürfen wir eine neue Zeit für Peru und vielleicht auch für Ecuador hoffen.

Unsere Leser aber werden jetzt begreifen, warum die liberalen Zeitungen den Pierola sofort nach seiner Erwählung mit Roth bevorzugen haben.

### Eidgenossenschaft.

**Phosphorzündhölzchen.** Die Bundesversammlung hat bekanntlich beschlossen, daß vom Jahre 1881 an in der Eidgenossenschaft keine Phosphorzündhölzchen mehr fabrizirt, sondern nur noch schwedische Zündhölzchen gebraucht werden dürfen. Nach dem Bundesblatt steht die Frist zur Anbegehrung des Referendums bis 2. April offen.

**Katholische Presse.** Von der guten und schlechten Presse. Die rühmlichst bekannte Vorlagsbuchhandlung von Leo Wörl in Würzburg gibt unter dem Titel „Die Publizistik der Gegenwart“ eine Rundschau über die gesammte Presse der Welt heraus und behandelt im dritten Heft die Pressverhältnisse der Schweiz. Es wird darin anerkannt, daß die schweiz. kath. Presse, 50 Blätter und Blättchen stark, einen ehrenvollen Lorbeerkranz verdiene, „da sie gegen die liberale und radikale Presse mit ihren 200 Organen seit Jahr und Tag in der Schlachtlinie steht und unentwegt und nicht ohne Erfolg den Kampf führe.“ Daß bloß 9 protestantische Zeitungen aufgeführt werden konnten, die mit Rücksicht auf ihre Toleranz gegen die Katholiken einer Ehrenerwähnung würdig seien, ist traurig genug!

**Bern.** Der altkatholische Pfarrer Pipp in Pruntrut, der nächstens von der Gemeinde den

### eigerung.

ur 1880, Vor-  
Unterzeichner  
i. von St. Léger  
sferde, 15 Stück  
deu unter gün-  
stiger Steigerung

it Auftrag:  
Somte, Notar.

### er Art

bestem Erfolg  
n Clarus.

### den

Methode rasche  
im Verusf. (343)



über Säm-  
e Werkzeuge nebst  
en Soja-Bohne  
en. (15)

### ufen

und ungefähr 500  
meinde Böfingen,  
welcher Auskunft  
ch Bofchung,  
agen. (10)

### ung.

en Monats, wird  
on Morgen 9 Uhr  
ven: ein Paar 4  
e Kühe, zwei Zie-  
stliche Geräthschaft-  
unter ein Brügge-  
in, ein Reitwagen,  
kerlings-Maschine,  
v. Haus-Mobilen,  
und andere Haus-  
instigen Zahlungd-  
(13)

### chung.

it, wird von neuem  
Fügen angenom-

1880.

hmus, S ä g e r.

### chung.

e in Ueberstorf ges-  
im Wirth daselbst  
Hädigung der Eid-  
(18)

### schete

Ueberstorf,  
Februar,

chung, Wirth.

Laufpaß erhalten wird, wird von der Regierung als Professor an dortiger Schule angestellt. Das heißt den Gefühlen des Volkes Rechnung tragen. Die gegenwärtige Regierung Berns ist vollständig im Fahrwasser ihrer Vorgängerin.

— Laut einem Telegramme der „Grenzpost“, soll in Erlach der Verwalter der Amtersparnikskassa, Sigri, nicht weniger, denn Fr. 500,000 unterschlagen haben, worüber in dem an und für sich armen Amte große Bestürzung herrsche.

— Ein Chr. Mutti in Arni, Vater von vier Kinder, mißhandelte am Neujahrsmorgen, aus dem Wirthshause heimkehrend, seine Frau berart, daß sie im Laufe des Moants starb.

— Die Radikalen sind doch schrecklich empfindliche Leute. So wünscht der radikale „Demokrat“, man solle den Katholiken das Läuten der Glocken untersagen, da „dieses Glockengeläute die Protestanten und Freidenker in Betäubung versetzt“ !!

**Zürich.** Außerhalb des Hafendamms brach am letzten Freitag unter einem Schlittschuhläufer die Eisdecke ein. Er versank bis an den Hals, konnte sich aber mit den Händen am Eise festhalten, bis ihm ein Kamerad einen Ueberrock zuwarf, vermittlest dessen er dem nassen Quartier entschlüpfen konnte. Am letzten Samstag, hatte die Eisdecke ein schon viel vertrauenswürdigeres Aussehen. Die Grenze des festen Eises ist um zirka 1000 Meter vorgerückt. Während den Mittagstunden betrug die Zahl der auf dem Eise Luftwandelnden mindestens 2,000.

— In Trüllikon geriet ein 70jähriger Mann mit seinem Schwiegersohn in Streit, wobei der erstere dem letztern eine Scheere ob dem linken Auge in den Kopf stieß, in Folge dessen der unglücklich Betroffene wahrscheinlich um sein Augenlicht kommen wird. Der alte Attentäter sitzt in Haft.

**Luzern.** Großwangen hatte letzten Sonntag und Montag die Ehre, vom altkatholischen „Nationalbischof“ Herzog besucht zu werden. Laufe in der Krone und letzte Delung bei Josef Meyer, Schwirer's, waren die Sakramente, welche er spendete. (Luz. Landbote.)

**Basel.** Einem großen Weinhändler dahier sollen hier jüngst von der Sanitätspolizei die Keller versiegelt worden sein, weil es sich herausstellte daß ein Theil des Weinvorrathes mit Anilin gefärbt war.

**St. Gallen.** Gegenwärtig ist der Was-

### Feuilleton.

#### Zwei Schustergesellen und ein Todtenkopf.

Es ist Mitte Februar; die Luft noch ziemlich kalt und frostig und doch muß ein armer Schustergeselle Abends um 10 Uhr auf seine Dachkammer kriechen, wo nie ein Ofen ist geheizt worden. Die scharfe Luft weht durch die Ritzen der Pfannen und des Bretterverschlages hindurch, ja bläst durch eine zerbrochene sechs-eckige Scheibe im Dachfenster so malignös herein, daß das spärliche Dellecht sich verkrümmt und schwarzen Schwalch ausstößt. Auch die Stirn des Gesellen, welche sich jetzt verfallt, wird von dem kalten Hauch getroffen. Warum geht der fröstelnde Bursche nicht lieber zu Bett? Wenn auch die abgeschliffene Decke trotz des ausgelegten Rockes und eines dünnen Mantels, den er noch von seinem Vater, einem gewissen Nachwächter ererbt, ihn nur schlecht erwärmt, so wird's ihm doch im Bette allmählig behag-

licher werden, als im kalten, kalten Kämmerlein. Warum sitzt er so starr und unbeweglich, vertieft in das Lesen eines Zettels, den er unten und oben mit beiden Händen hält und dem Deckelchen nahe bringt, um bei dem schwankenden, düstern Lichte die einzelnen Seiten aufzuraffen und daraus die Worte sich zusammen zu stellen? Es ist ein Todtenzettel, den Bennaß zu entziffern sucht.

**Leffin.** Die im Stabioprozeß Angeeschuldigten sind von der Anklagekammer aufgefördert worden, bis zum 4. Februar ihre Verteidiger zu bestimmen und von jenem Tage an zur Disposition zu bleiben.

**Wallis** Am 9. d. ereignete sich in Ribbes ein doppelter Unglücksfall. Ein 19 jähriger Jüngling war beim Passiren einer Schlucht auf dem den Boden bedeckenden Eise ausgeglitt und stürzte in den etwa 500 Meter tiefen Abgrund, wo er todt liegen blieb. Während die herbeigeleiteten Leute noch mit der Aufsuchung des Körpers beschäftigt waren, sahen sie plötzlich ein zweites vom gleichen Schicksal ereiltes Individuum den Felsen hinabkollern und todt zu ihren Füßen niederfallen. Der Letztere war ein armer 45jähriger Wittwer und hinterläßt zwei Waisen.

### Ausland.

**Frankreich.** Paris, 18. d. Die Katholiken beellen sich, das den Bischöfen gestrichene Staatsgehalt durch freiwillige Gaben zu ersetzen.

— Mit dem soeben verstorbenen Jules Favre verschwindet ein in Frankreich früher vielgenannter Name. In der Revolution von 1848 war Jules Favre Adjutant Ledru Rollins. Unter dem Kaiserreich gehörte er zu den wenigen oppositionellen Deputirten. Nach dem Sturze desselben war er Minister des Auswärtigen der Regierung für die nationale Verteidigung, unterhandelte als solcher mit Bismark den Waffenstillstand und beging die ungehörere Thorheit, durchzusetzen, daß die Kommunarden von Paris bewaffnet blieben.

**Deutschland.** In Bombarg ist der Schuster Zulewicz 112 Jahre alt geworden. Der Mann hat ein gutes Stgleder gehabt.

— Nächstes Jahr sollen 11 Infanterie-Regimenter (8 preuß., 1 bayerisches, 2 sächsische), 1 preuß. Feldartillerie-Regiment, 1 preuß. Fußartillerie-Regiment, 1 preuß. Pionirbataillon neu

errichtet werden, ebenso 32 Feldbatterien (24 preuß., 4 bayr., je 2 sächs. und 2 württemb.). Die dadurch erwachsenden dauernden Ausgaben für das deutsche „Reich“ betragen 17,160,242 Mark, die einmalige Ausgabe 26,713,166 M. Armes Reich !!

— Ein entsetzliches Unglück hat sich in Beringen zugetragen. Die Tochter des bekannten Defonomen Ligges kochte Milchsuppe und rührte statt des Mehles Bleiweiß an, welches zur Bereitung von Farbe in größeren Quantitäten auf dem Lande vorräthig gehalten wird. Sämmtliche sieben Personen, welche von der verhängnisvollen Milchsuppe gegessen hatten, erkrankten in der Nacht unter all' den schrecklichen Symptomen einer Vergiftung. Der Defonom selbst ist in der Nacht vom 17. zum 18. gestorben. Wahrscheinlich fordert das unglückliche Versehen der Tochter noch weitere Opfer.

**Preußen.** In Preußen fehlen zur Zeit 9645 Lehrer. In den Regierungsbezirken Doppeln und Posen kommen in 25 Schulen 200 Kinder auf einen Lehrer; gegen 5,600 Kinder konnten wegen Ueberfüllung nicht in die Schulen aufgenommen werden. Der „Staat der Intelligenz“ ist aber Preußen doch!

**Oesterreich** trifft in Südtirol „Vorsichtsmaßregeln“. Bis in's Pustertal hinein sollen Befestigungen angelegt werden gegen den preussischen Allirten von 1866. —

**England** kann in Afghanistan nicht zur Ruhe kommen. Eine neue Revolte ist in Ausbruch. Mohammed Jan steht mit 25,000 Mann marschbereit 50 Meilen von Kabul.

— Für den erledigten katholischen Bischofsitz in Northampton soll der Papst aus 3 ihm vom Kapitel vorgeschlagenen Personen den Msgr. Patterson, einen sehr gelehrten Herrn ausgewählt haben.

— In einem Kohlenbergwerk der Grafschaft Stafford hat ein schlagendes Wetter 70 bis 90 Menschen getödtet.

**Rußland.** Die russischen Rüstungen, von denen „Standarb“ sprach, sollen in der beschleunigten Anschaffung von 650,000 Flinten bestehen, von denen 150,000 im Ausland gefertigt werden.

— Eine schreckliche Kindersterblichkeit wüthete in den letzten Monaten im Lande. In 13 Provinzen Südrusslands, besonders in Bessarabien und im Kaukasus, starben an der Diphtheritis (Halöbräune) über 40,000 Kinder.

einen unerschöpflichen Humor, eine übersprudelnde, aber nie zu fremdem Schaden sich tummelnde Lustigkeit, einen Hang zu unschuldigen Schelmereien, die er im Augenblicke erfand und mit dem größten Geschick ausführte. Es ist etwas Köstliches um jene Menschen, die bei frommer, könniger, rechtlicher Gesinnung einen lustigen Herzschatz haben, die einmal oder vielmehr recht oft so von Herzen in die Welt und oft auch über die Welt lachen können, daß ihre Lebenslänge sich schüttelt, ja, die zuweilen von unschuldigem Muthwillen gezwickt einem Andern einen Denzettel anheften können — in Ehren versteht sich —, wenn nämlich der Denzettel fromm und aus dem Scherz sogar noch ein Nutzen erblüht. Das sind klugvolle, glückliche Naturen, vom Leichtsinn eben so fern, als vom Griesgram, elastisch und beschwingt; ernst können sie sein, wenn es den Ernst der Wahrheit und der Sittlichkeit gilt; empört auch, wenn niedrige, selbstsüchtige oder gemeine Gesinnung in ihrer Nähe sich breit machen will; aber murrköpfig sein, den Kopf und die Unterlippe obendrein herabbiegen, zumal andere Leute unter übler Laune leiden lassen, das bringen sie nicht

über's He Anschauen Trübsal d schwimmen und auf Lächeln a verhöhnem gewesen. So ein statt wur Sein W mar dan Risse im knappe V Bemerku Wahlspri dagegen brav um Ernst grade jet er heite Schlafla einer ver Hülle er begleitet.

Wir geben  
möglich wörtl  
schreiben an  
Lausannen, n  
nahme der B  
Original ist  
geschrieben m  
  
Christ  
durch Gottes u  
erwählter Bisc  
Welt- und Dri  
merwährenden  
  
Nicht ohne  
legihin das  
und Gnädig  
empfangen,  
äußerst lieben  
Eize, den e  
Lehre, durch  
gendbeispiele  
begehrt habe  
sei von Er.  
worden. W  
Unserm Hir  
wie während  
storaltätig  
die Südtirol  
kindlichen V  
llchen Gebe  
Ihm ge  
fund be  
und Se  
und da h  
hindurch  
Fülle h  
Ebenso i  
Leo XIII.  
11. Winter  
durch Abba  
Uns ohne  
habe; daß  
ben, Uns  
Amtes auf  
Apostolisch  
Er durch  
Kraft sein  
genannte  
son Fürst  
Bischof u  
  
über's He  
Anschauen  
Trübsal d  
schwimmen  
und auf  
Lächeln a  
verhöhnem  
gewesen.  
So ein  
statt wur  
Sein W  
mar dan  
Risse im  
knappe V  
Bemerku  
Wahlspri  
dagegen  
brav um  
Ernst  
grade jet  
er heite  
Schlafla  
einer ver  
Hülle er  
begleitet.

### Kanton Freiburg.

Wir geben hier in deutscher flüchtiger, soviel möglich wörtlicher Uebersetzung das schöne Kreis-schreiben an die Geistlichkeit des Bisthums Lausannen, wodurch Dr. Gosandey die Uebernahme der Bisthumsverwaltung anzeigt. Das Original ist in prachtvoller lateinischer Sprache geschrieben mit sehr fließender Diktion:

#### Christophorus Gosandey,

durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden erwählter Bischof von Lausanne, der Ehrwürdigen Welt- und Ordens-Geistlichkeit unseres Bisthums immerwährenden Gruß in Christus.

Nicht ohne schweren Seelenschmerz habt Ihr leztlin das Hirten-schreiben des Hochwürdigsten und Gnädigsten Herrn Stephan Marilly empfangen, welcher Euch mittheilte, daß Unser äußerst liebendwürdige Bisthumsvorstand seinem Eige, den er fast 34 Jahre lang durch die Lehre, durch die Starfmuth und zahllose Tugendbeispiele verherrlicht hatte, die Entlassung begehrt habe und diese öfters beehrte Entlassung sei von Sr. Heiligkeit Leo XIII. angenommen worden. Wir Alle, Ehrwürdige Brüder, wollen Unserm Hirten nach seinem Rücktritte ebenso, wie während seiner sorgenvollen väterlichen Pastoralthätigkeit, einen dankbaren Sinn, sowie die Huldigung der Hochachtung, der Liebe und kindlichen Verehrung bewahren, und im beharrlichen Gebete vom Herren ersuchen, daß die Ihm gewährte Ruhe Seine Gesundheit gänzlich wiederherstellen und Seine Kräfte stärken möge, und daß Er Ihn noch viele Jahre hindurch erhalte, gesegnet mit der Fülle himmlischer Güter.

Ebenso ist Euch bekannt, daß Sr. Heiligkeit Leo XIII. durch Apostolisches Schreiben vom 11. Wintermonat leztlin auf den bischöflichen durch Abdankung erledigten Stuhl von Lausanne Uns ohne irgend welches Verdienst gewählt habe; daß Er ferner durch ein anderes Schreiben, Uns zur Uebernahme dieses bischöflichen Amtes aufgefordert und ermahnt und Uns den Apostolischen Segen ertheilt habe; endlich, daß Er durch Breve vom 19. Christmonat 1879, Kraft seiner Apostolischen Vollmacht, für die genannte Kirche von Lausanne mit Unserer Person Fürsorge getroffen und Uns derselben als Bischof und Hirte vorgelegt habe durch voll-

über's Herz; das Weinen kennen sie nur vom Anschauen und wenn je einmal bei schwerer Trübsal das rechte Auge in einem Salztropfen schwimmen will, rasch beißen sie auf die Zähne und auf der Höhe des linken Auges bligt ein Lächeln auf, womit sie sich fast selber darob verhöhnen, daß sie beinahe kindisch und schwach gewesen.

So ein Gesell war Vennag; auf der Verfassung wurde er nur der lustige Westfale genannt. Sein Witz war unversieglich und seine Laclust war dann am öftesten regt, wenn er über die Nisse im eigenen Rocke und das oft saure, knappe Brod beim eigenen Morgenimbis seine Bemerkungen machte. „Immer fidel“ war sein Wahlpruch und sein Schußengel hatte nichts dagegen einzuwenden, denn Vennag war immer brav und fromm am rechten Ende.

Ernst gestimmt war er auch augenblicklich grade jetzt. Während der stillen Minuten, die er heute Abend so mutterseelen allein auf der Schlafkammer durchlebte, galt sein Gedächtniß einer verstorbenen Freundesseele, deren sterbliche Hülle er heute Morgen zur lezten Ruhestätte begleitet. Sein Herz blutete bei dem Gedanken

ständige Uebertragung an Uns der Sorge, Leitung und Verwaltung der geistlichen und zeitlichen Güter der Kirche.

Um deshalb dem Wunsche Unseres obersten Hirten Uns gleich zu fügen, übernehmen Wir die Sorge, Leitung und Verwaltung des Bisthums Lausanne vom heutigen Tage an und bringen Euch und den Euerer Sorge anvertrauten Gläubigen mit gegenwärtigen Schreiben dieses zur Kenntniß. Wir übernehmen dieses selbst den Schultern der Engeln furchtbare Amt nicht ohne großen Kummer: setzen jedoch Unsere ganze Hoffnung auf Gott, welcher erwählt hat, was schwach ist vor der Welt, um das Starke zu beschämen, und auf die Fürbitte der seligen und unbesleckten Jungfrau Maria der Patronin der Kirche von Lausanne, und der heiligen Bischöfe dieser Kirche. Was sodann Unser Muth aufrichtet und Uns großen Trost gewährt, ist Euer, Ehrwürdige Brüder, Uns recht wohl bekannte Frömmigkeit und Euer Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen, womit Ihr in Euerer Stellung stets thätig mitwirken werdet; sodann die bekannte fromme Anhänglichkeit und der Gehorsam des Volkes gegen die Diener Christi und die geistlichen Hirten; und endlich das erprobte Wohlwollen und die Rücksicht der Regierungen Unseres Bisthums und Unseres Kantons gegen die Kirche und ihre Vorsteher (rectores).

Sobald als möglich werden wir nach Rom verreisen, um einerseits in der hehren Stadt Unsere bischöfliche Weihe zu erhalten; anderseits um von dem Nachfolger des hl. Peterus jene Rathschläge und Ermahnungen entgegenzunehmen, deren Wir zur weisen Leitung des Bisthums gar sehr bedürfen, und auch um die Geistlichkeit und Unsere Gläubigen dem Schutze der hl. Apostel Petrus und Paulus anzupfehlen. Vor Unserer Hinreise werden Wir auf den Beginn der hl. Fastenzeit versuchen den gewöhnlichen Hirtenbrief zu erlassen.

Unterdessen, Ehrwürdige Brüder, weidert fortwährend mit aller Sorgfalt die Euch anvertrauten Schafe durch Wort, Beispiel und Gebet, am meisten seit besorg die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren, eingedenk der Worte des Apostels: Ich bitte Euch, Brüder, durch den Namen Unseres Herrn Jesus Christus, daß Ihr

an den Gestorbenen, denn mit dessen Scheiden war ihm ein Stück vom Herzen heruntergerissen; so lieb hatte er sein bestes Herzblatt, den braven, bedächtigen und fleißigen Karl gehabt, der ein Schreiner war und dem der langsam aber unaufhaltsam nagende Wurm der Schwindsucht das Lebensmark allmählig abgesogen. Karl war auch ein treuer Genosse des Gesellenvereins gewesen, und wenn er auch nicht wie Vennag durch zündenden Witz im Kreise der Zusammenkünfte ein ganzes Gewitter von Lachen erregte, so war er doch eine stille, emsige Hand des Vereins, wo es galt, durch kluge und berechnete Thätigkeit Vereinszwecke zu fördern. Seine sanfte und gutmüthige Natur war ein Bindemittel, das auch andere Gemüther zusammenschmolz; seinen verständigen Zureden wich jeder Trost und manchmal legten zwei zur Veröhnung die Hand in einander, wenn Karl den Schiedsrichter gemacht und unwiderruflich Recht und Unrecht vertheilt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Alle einerlei Sprache führet und keine Spaltungen unter Euch seien, daß Ihr viel mehr vollkommen Eines Sinnes und Einer Meinung seiet. (I. Cor. I. 10.)

Endlich um sogleich für die gehörige Leitung des Bisthums nach Zeiterforderniß Anordnung zu treffen, verordnen Wir und setzen Folgendes fest:

I. Es ist Unser Wille, daß die Synodal-Constitutionen und die übrigen Verordnungen ebenso in Kraft verbleiben und beachtet werden, wie es bisher der Fall war.

II. Die den Welt- und Ordensgeistlichen von Unserm Vorgänger gewährte Gerichtsbarkeit im Geistlichen (in foro in terro) und die übrigen Fakultäten gewähren Wir aufs Neue und erklären, daß sie nach ihrem Wortlaute gelten sollen.

III. Vom Erlasse des gegenwärtigen Kreis-schreiben bis zum Tage Unserer Weihe soll in der Messe die Collecta (Gebet) vom hl. Geiste Deus qui corda fidelium (mit Ausnahme der Feste I. und II. Klasse), eingeschalten werden, damit der hl. Geist seine rühmlichen Gnadengaben über Uns ausgießen möge.

Schließlich wollen die Hochw. Herren Pfarrer und übrigen Seelsorger dem frommen Gebete und den guten Werken der Gläubigen Uns angelegentlich empfehlen.

Gegeben zu Freiburg, den 15. Jänner 1880.

† Christophorus,  
erwählter Bischof von Lausanne.

Was du thun willst, das thue bald, sagte Christus zu Judas dem Verräther. Dasselbe hätte in den lezten Tagen die katholisch-konservative Partei des St. Freiburg auch mit Recht ihren seit Langem mit verrätherischen Plänen sich tragenden Parteigenossen, den Anhängern des „Bien public“ zurufen können. Denn ein offener Feind ist weniger gefährlich als ein geheimer und versteckter. Glücklicherweise haben sich die „Konservativen“ von der Partei des „Bien public“ früher noch, als ihnen vielleicht selbst erwünscht war, entlarvt und in ihrer wahren abschreckenden Gestalt enthüllt.

Am lezten Sonntag, den 25. Jänner sind die Masken ganz gefallen und der längst geplante Verrath des sog. „Bien public“ an der konservativen Partei ist zur vollendeten Thatsache geworden. Es handelte sich bekanntlich darum an die Stelle des zurückgetretenen Hr. Küstler einen Ersatzmann in den städtischen Gemeinderath zu wählen. Die Radikalen brachten ihren Parteigenossen Göblin in Vorschlag. Die konservative Partei entschied sich einmüthig für die Kandidatur des Hr. Favre, Zuchthausdirektor, welcher der gemäßigt konservativen Parteirichtung angehörte.

Diese Kandidatur mußte, wenn nur noch ein Fünkchen konservativen Geistes der Partei des „Bien public“ innewohnte, von allen Konservativen freudig begrüßt und unterstützt werden.

Doch was geschah? Die Bienpublicaner in ihrer überwiegenden Mehrheit schlugen sich mit verrätherischem Hallo auf Seite der Radikalen und anstatt für ihren eigenen Parteigenossen, stimmten sie für den ausgesprochen radikalen Göblin.

So konnte es denn nicht fehlen, daß die

Radikalen siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgingen.

Göblin wurde mit 1,026 Stimmen (wovon 700 bis 750 von den Radikalen und 300 von der Partei des „Bien public“) zum Gemeinderathe gewählt. Der konservative Kandidat Favre erhielt 577 Stimmen.

Und nach solchen Thatsachen sage mir einer noch die Partei des „Bien public“ stehe nicht im Bunde und Einverständnis mit den Radikalen. Gegen Thatsachen erweist sich alles Leugnen als kraslos und lächerlich.

Der Staatsrath des Kanton Freiburg hat aus Erkenntlichkeit für die reichen, zu Gunsten des Staates und des Kantonsospitals hinterlassenen Vermächtnisse des jüngst verstorbenen Hr. Dr. J. Schaller beschloss, das Andenken dieses eblen und großmüthigen Wohlthäters durch einen feierlichen Trauergottesdienst zu ehren, welcher Dienstag, den 27. Januar um 9 Uhr Morgens in der Kirche von Saint Nikolaus abgehalten wurde. Mehrere Großräthe, sowie das Kantonsgericht, der Gemeinderath, die Commission des Kantonsospitals und ein zahlreiches Publikum haben daran Theil genommen.

Schweizer Westbahnen. Diese Bahnen verzeihen eine Gesamteinnahme für das verflossene Jahr im Betrage von Fr. 11,477,320. 03 gegen Fr. 11,218,031. 66 im Jahre 1878; es wurde somit pro 1879 eine Mehreinnahme von Fr. 259,288. 37 erzielt.

**Verschiedenes.**

„Der Reim.“ — Der Lehrer einer Dorfschule war dafür bekannt, daß er seine Schüler zum Reimen von Knittelversen heranbildete. Bei einer Schulvisitation fragte nun der Schulinspektor, welchem dieses bekannt war: „Nun, liebe Kinder! Ich habe gehört, daß ihr auf jeden Namen einen Vers machen könnt. Ich glaube aber nicht, daß ihr auf den meinigen einen solchen machen könnt; ich heiße Wunster.“ Da erhob sich nach einer Weile ein großer Wengel und streckte den Finger in die Höhe und rief: „Unser Schulinspektor heißt Wunster, und, was er macht, verhunzt er.“

Professor's letzter Gedanke. Ein Professor kam zum Sterben. Vor dem Scheiden versammelte er seine Kinder noch einmal um sich und sagte: „Liebe Kinder — der Tod hat sich mir genährt —“ oder — ich habe mich dem Tod genährt — Weibes kann man sagen...“ Und er war nicht mehr unter den Lebenden.

Redaktion von J. B. Huber

**Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 4 vom 22. Jänner 1880.**

**Amthliche Bekanntmachungen.**

Art. 3 des Beschlusses vom 26. Juni 1877. Für das Cubiren des Holzes, bedient man sich des Durchmesser oder des Umfanges mitten in der Länge. Der Durchmesser oder Umfang wird in Centimetern, geraden Zahlen angegeben. Einem Beschlusse des Staatsrathes zufolge und aus Auslegung dieses Artikels soll die Angabe in Centimeter, geraden Zahlen, stets angenommen werden, selbst in der Aufsuchung eines mittleren Durchmessers oder Umfanges durch ein doppeltes Messen. Der Oberforstinspektor, E. Gottrau.

**Interdiction und Vogtschaft.**

Es wurde interdirt und unter Vogtschaft gestellt, Stephan, Sohn des sel. Claudius Dupre, von Billargirou (Glanebezirk).

**Geldsrechnung.**

Geldsrechnung über die Verlassenschaft des Georg, Sohn des sel. Jakob Robin, Wirth in Semsales und Jakob, Sohn des sel. Joseph Bessie von Attelens, in Granges den 14. Christmonat leghin gestorben.

Einschreibungen auf dem Gerichtsbüreau in Kastels-St.-Dionys, bis zum 10. März nächsthin.

**Geldstage.**

Die Gläubiger im Geldstage des Leo Moullet, Pächter in Tressels und in demjenigen des Cyperien Wicht, Käfer in Noreaz, haben in die Sitzung des Liquidatorrichters im Gerichtshause in Freiburg, den 7. Hornung nächsthin, um 2 Uhr zu erscheinen. Diese Einladung richtet sich ebenso an alle, auf die Geldstagsmasse Ansprechenden.

— Geldstag über das Vermögen des Ludwigs Fuchs, Sohn des Othmar, von Bonndorf (Schwarzwald), Uhrenmacher in Freiburg.

Einschreibungen in der Gerichtsbüreau daselbst bis und mit dem 15. künftigen März unter Strafe der Präklusion.

**Fallimente.**

Die Gläubiger in der Fallitmasse des Joseph Martin Stueny, Handelsmann in Remund sind auf den 28. lauf. Jänner, um 9 Uhr Morgens, im Rathhaus in Remund zu den Schlußverhandlungen einberufen.

— Das den 24. Christmonat leghin zwischen Franz Mischel, Kaufmann und Schneider, in Semsales und seinen Gläubigern vereinbarte Konkordat ist homologirt.

Durch diesen Akt tritt der Fallit in die Verwaltung seines Vermögens wieder ein und die Wirkungen der Fallite haben aufgehört.

— Die Gläubiger in der Fallitmasse Schwarz, in Kastels-St.-Dionys, sind auf Mittwoch, den 4. Hornung nächsthin um 2 Uhr in's Rathhaus daselbst, zu den Schlußverhandlungen einberufen.

— Der Schluß in der Fallit Gregor Morv, in Scüwilens, ist ausgesprochen worden wegen ungenügendem Aktivvermögen.

Der genannte Fallit ist im Sinne des Art. 295 des Handelsgesetzes in einem nicht zu entschuldigenden Fall befunden.

— Die Gläubiger in der Fallit der Bertha Fränzel, Handelsfrau in Freiburg, sind auf den 6. Hornung nächsthin, um 9 Uhr, in den Saal des Handelsgerichtes daselbst zu den Schlußverhandlungen einberufen.

**Vieh-Steigerung.**

Donnerstag, 29. dieses, von 9 Uhr Morgens an, gerichtliche Steigerung vor der Wohnung des J. Schmiedhäusler im Schlaatli bei Schiffenen, Gemeinde Dübingen über: 5 Kühe, 7 Kinder, 2 Zuchstiere, 2 Stuten, 1 Fohlen, sämtliche Landserzeugnisse und Handgeräthschaften. (20)

**Zu vermieten:**

eine Bäckerei mit 2 Zimmern und einer Winde, dienlich für einen Krämerladen. Nach Belieben anzutreten, bei Johann Käfer, in Lehwyl. (19)

**Zum Verkaufen oder Verpachten**

ein kleineres Heimwesen mit mechanischer Werkstatte, mit genügender Wasserkraft sammt Werkzeug, in einer gewerbreichen Gegend.

Antritt nach Belieben. Auskunft ertheilt Fried. Blaser in Flamatt. (22)

**Zu verkaufen**

in der Mitte des Dorfes von Dubenberg (Saanebezirk) ein angenehm gelegenes Haus, mit Scheune, mehrere reparirte Zimmer, ein dazu gehöriger mit Obstbäumen bepflanzter Garten, ausgezeichnete Brunnen, Straßen und öffentliche Fahrwege nach allen Richtungen.

Sich zu wenden an Nr. 102, Semnargasse, in Freiburg. (H. 15 F.) (21)

**Soja-Bohne**

gelbe, eigene Zucht (Culturanweisung gratis.) 500 Gramm versende franco Bestimmungsort gegen Einzahlung oder Nachnahme von Fr. 2. Größere Aufträge bedeutend billiger.

G. Schweizer, Saamenhandlung Hallau. (14)

(M 247 Z)

**Pacht-Steigerung.**

Samstag, den 7. Februar 1880 um 1 Uhr Nachmittags, wird Hr. Eugen Bondallaz zu Cheiry (Projebezirk) in seinem Wohnhause sein Heimwesen, bestehend aus 23 Hektaren v. t. 64 Zucharten Wiesen- und Ackerland in öffentlicher Steigerung verpachten. Antritt der Pachtzahlung, den 20. Februar dieses Jahres. Wer das Heimwesen besichtigen will, wende sich an den Eigentümer Eugen Bondallaz in Cheiry. (11)

**Zu verkaufen**

ungefähr 2000 Schuh Heu und ungefähr 500 Schuh Emd in Stäffels, Gemeinde Döfingen, bei Christoph Schmutz, welcher Auskunft ertheilt, oder auch bei Ulrich Boshung, Wirth in Ueberstorf, nachzufragen. (10)

**Anleihen**

**der Staatschaz-Obligationen des Kantons Freiburg.**

**Einfösung der nicht convertirten Obligationen**

Gemäß dem am 11. September 1879 erfolgten Dekretes des Großen Rathes des Kantons Freiburg und der in den Zeitungen erschienenen Bekanntmachung werden die noch nicht in Titel des neuen 4% Anleihsens konvertirten Staatschaz-Obligationen von dem Verfallstermin des Coupons des laufenden Jahres einbezogen werden.

Der Bezug der Titel, an welchem Datum auch immer deren Emission stattgefunden haben mag, und die Bezahlung der Coupons werden im Bureau des General-Einnehmers in Freiburg vorgenommen werden.

Der Zins besagter Obligationen hört mit dem Verfallstermin des Coupons vom Jahre 1880 zu fließen auf.

Freiburg, den 21. Januar 1880.

(23)

Der Finanzdirektor:

**E. Weck-Reynold.**



Freiburg

Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Politik

In Fran in vollster B treffs der M Ker j e g u : nicht als un Wenn man C guier Geist : barei. Er n kirchlichen G Priester die dem Gottesd Derer, die f dem Staats budget — da welches für heilvoll rum dem E der sein Ver Antrag zu C mit 357 geg weiteren Ver Man müsse d d. h. die Und so wur Armece getre gestriche Januar wu höherer Der Referer werde durch ersetzt, aus die Unster Referent, Ju Die Frauen in den Klöb aufhören. die Seelen thelle (1) ur Literatur, die Sie entfren (Arrelgößen Einheit in d daß man (Schulen) r Unterricht n Staat ge zige Mitt ber Priester n o m m e n gesichert," i